



**Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)**

*per aspera ad astra*

*University of Applied Police Science*

**ANKE MÜLLER**

**Der Einfluss von Bestrafung  
auf soziales Austausch- und Verteilungsverhalten**

**Dissertation**

**Rothenburger Beiträge  
Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe**

**Band 43**

Rothenburg/Oberlausitz 2008

ISBN 978-3-938015-22 - 3

**ANKE MÜLLER**

**DER EINFLUSS VON BESTRAFUNG AUF SOZIALES  
AUSTAUSCH- UND VERTEILUNGSVERHALTEN**

**DISSERTATION**

**EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)  
ROTHENBURG / OBERLAUSITZ 2008**

*Der Einfluss von Bestrafung auf soziales  
Austausch- und Verteilungsverhalten*

*Dissertation*

**Eigenverlag der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)  
Rothenburg/Oberlausitz 2008**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe  
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)  
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates:  
PD Werner Reuter, Prof. Dr. Karlhans Liebl, Prof. Dr. Dieter Müller,  
Ass. jur. Paul Senghaus, Prof. Dr. habil. Anton Sterbling,  
Prof. Dr. Eberhard Kühne (Vorsitzender), Prof. Dr. Joachim Schubert,  
Ltd. PD a.D. C. Siegfried Grommek

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Rektor/Prorektor  
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

***Der Einfluss von Bestrafung auf soziales Austausch- und Verteilungsverhalten***  
**Dissertation.** Anke Müller. Rothenburg/OL: Hochschule der Sächsischen Polizei  
(FH), 2008. (Rothenburger Beiträge; 43)

ISBN 978-3-938015-22-3  
ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)  
- ROTHENBURG/OL

Copyright ©: Bei der Autorin.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die  
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Auszügen ist nur  
mit der Zustimmung der Verfasser gestattet.

**Fachbereich Erziehungswissenschaft  
und Psychologie der  
Freien Universität Berlin**

*Der Einfluss von Bestrafung auf soziales Austausch-  
und Verteilungsverhalten*

**Dissertation**

zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktor der Philosophie  
(Dr.phil.)

vorgelegt von  
Dipl. Psychologin  
Anke Müller

1. Gutachter: Herr Prof. Dr. H. Feger
2. Gutachter: Herr. Prof. Dr. D. Liepmann

**Berlin, 2007**

## **Erklärung**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Dissertation selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Mir ist bekannt: Bei Verwendung von Inhalten aus dem Internet habe ich diese zu kennzeichnen und mit Datum sowie der Internet-Adresse (URL) ins Literaturverzeichnis aufzunehmen.

Diese Arbeit ist in keinem früheren Promotionsverfahren angenommen oder abgelehnt worden.

Ich bin mit der Einsichtnahme im Universitätsarchiv der FU und auszugsweiser Kopie einverstanden. Alle übrigen Rechte behalte ich mir vor.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Abstract</b> .....	7
<b>2 Einleitung</b> .....	8
<b>3 Theoretische und empirische Grundlagen der vorliegenden Untersuchung</b> .....	13
<b>3.1 Soziales Austauschen und Verteilen</b> .....	13
<b>3.1.1 Definition von Austauschen und Verteilen</b> .....	13
<b>3.1.2 Die Austauschtheorie</b> .....	17
<b>3.1.2.1 Die Austauschtheorie von Homans (1958)</b> .....	17
<b>3.1.2.2 Die Interdependenztheorie von Thibaut und Kelley (1959)</b> .....	21
<b>3.1.2.3 Emersons Power-Dependence-Relations-Ansatz</b> .....	27
<b>3.1.2.4 Die Austauschtheorie von Blau (1964)</b> .....	29
<b>3.1.2.5 Die Equitytheorie von Walster, Walster &amp; Berscheid (1978)</b> .....	32
<b>3.1.2.6 Das Investitionsmodell von Rusbult (1980)</b> .....	36
<b>3.1.2.7 Die Theorie sozialer Verträge von Cosmides (1989)</b> .....	37
<b>3.1.2.8 Zusammenfassung der wesentlichen Annahmen der Austauschtheorie</b> ...	39
<b>3.1.3 Austausch- und Verteilungsprinzipien</b> .....	41
<b>3.1.3.1 Das Gleichheitsprinzip</b> .....	41
<b>3.1.3.2 Das Gegenseitigkeitsprinzip</b> .....	45
<b>3.2 Ressourcen als Objekte des Austauschens und Verteilens</b> .....	48
<b>3.2.1 Definition von Ressourcen</b> .....	48
<b>3.2.2 Die Ressourcentheorie von Blood &amp; Wolfe (1960)</b> .....	50
<b>3.2.3 Die relative Ressourcentheorie von Rodman (1967, 1970)</b> .....	52
<b>3.2.4 Die Ressourcentheorie von Foa &amp; Foa (1976)</b> .....	53
<b>3.2.5 Die Ressourcentheorie sozialer Beziehungen von Feger (1984)</b> .....	58
<b>3.2.6 Die Bedeutung des Geldes als Ressource</b> .....	60
<b>3.3 Soziales Austauschen und Verteilen als Interaktions- und Kommunikationshandlung</b> .....	65
<b>3.3.1 Definition von Interaktion und Kommunikation</b> .....	65
<b>3.3.2 Kommunikationstheorien</b> .....	68
<b>3.3.2.1 Das Organonmodell von Bühler (1934)</b> .....	68
<b>3.3.2.2 Die Laswell-Formel (1948)</b> .....	70
<b>3.3.2.3 Das Sender-Empfänger-Modell von Shannon &amp; Weaver (1949)</b> .....	71
<b>3.3.2.4 Die vier Seiten einer Nachricht (Schulz von Thun, 1981)</b> .....	73
<b>3.3.2.5 Die fünf Axiome der Kommunikation von Watzlawick, Beavin &amp; Jackson (1967)</b> .....	74
<b>3.3.3 Computervermittelte Kommunikation</b> .....	76
<b>3.4 Das Spiel als Methode zur Untersuchung von Gruppenprozessen</b> .....	77
<b>3.4.1 Definition des Gruppenbegriffes</b> .....	77
<b>3.4.2 Die Spieltheorie</b> .....	79
<b>3.5 Bestrafung in sozialen Austausch- und Verteilungssituationen</b> .....	81
<b>3.5.1 Definition von Bestrafung</b> .....	81
<b>3.5.2 Das Konzept der Bestrafung aus lerntheoretischer Sicht</b> .....	84
<b>3.6 Empirische Untersuchungen zum sozialen Austauschen und Verteilen</b> .....	86
<b>3.6.1 Das Flament-Apfelbaum-Experiment (1966)</b> .....	86
<b>3.6.2 Die Replizierung des Experimentes von Flament und Apfelbaum (1966) durch Feger &amp; von Hecker (1998)</b> .....	89

---

<b>4 Fragestellung und Hypothesen</b> .....	93
4.1 Allgemeine Vorannahmen der Untersuchung .....	93
4.2 Begriffe und Konzepte .....	96
4.3 Inhaltliche Hypothesen .....	101
4.4 Statistische Hypothesen .....	108
<b>5 Material und Methoden</b> .....	114
5.1 Das Studiendesign .....	114
5.1.1 Allgemeine Angaben zum Studiendesign .....	114
5.1.2 Technische Umsetzung in der Untersuchungssituation.....	118
5.2 Die Durchführung der Untersuchung .....	121
5.2.1 Die Versuchspersonen.....	121
5.2.2 Der Ablauf der Untersuchung.....	122
<b>6 Ergebnisse</b> .....	123
6.1 Häufigkeitsverteilung.....	123
6.1.1 Durchschnittliche Ergebnisse in der Kontrollgruppe mit gleicher Ressourcenverteilung .....	123
6.1.2 Durchschnittliche Ergebnisse in der Experimentalgruppe mit ungleicher Ressourcenverteilung .....	127
6.1.2 Streuung und Range in Experimental- und Kontrollgruppe .....	134
6.1.3 Prüfen der Häufigkeiten auf Gleichverteilung .....	135
6.1.3.1 Gleichverteilung in der Kontrollgruppe .....	135
6.1.3.2 Gleichverteilung in der Experimentalgruppe.....	139
6.1.4 Bestrafungsverhalten .....	143
6.1.4.1 Bestrafungsverhalten in der Kontrollgruppe .....	143
6.1.4.2 Bestrafungsverhalten in der Experimentalgruppe.....	146
6.1.5 Übereinstimmung des Verteilungsverhaltens.....	148
6.1.5.1 Der Simple-Matching-Coefficient (SMC) in der Kontrollgruppe .....	148
6.1.5.2 Der Simple-Matching-Coefficient (SMC) in der Experimentalgruppe...	151
6.1.6 Korrelationsanalysen in der Kontroll- und Experimentalgruppe.....	153
6.1.7 Vergleich der Auftretenshäufigkeiten der Interaktionsmuster anhand des U-Tests .....	157
6.1.7.1 Die Interaktionsmuster in der Kontrollgruppe .....	157
6.1.7.2 Die Interaktionsmuster in der Experimentalgruppe .....	160
6.1.8 Verteilung der Gewinnplätze über die Spielpositionen in Kontroll- und Experimentalgruppe.....	164
6.2 Vergleich von Gewinnen und Verlusten in Kontroll- und Experimentalgruppe anhand des Wilcoxon Tests .....	166
6.3 Varianzanalytische Auswertung der Endverteilungen der Punkte in der Experimentalgruppe und in der Kontrollgruppe.....	174
6.4 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	182
<b>7 Interpretation</b> .....	191
<b>8 Diskussion</b> .....	197



---

<b>9 Literatur</b> .....	204
<b>10 Anhang</b> .....	215
<b>10.1 Instruktionstext der experimentellen Untersuchung</b> .....	215
<b>10.2 Graphische Darstellung des Sendeverhaltens in den einzelnen Gruppen</b> .....	219
<b>10.3 Anzahl versendeter positiver und negativer Karten in den Gruppen</b> .....	259
<b>10.4 Versendete Geldbeträge (€) zwischen den Sender-Empfänger-Paaren in den Gruppen</b> .....	262
<b>10.5 Auftretenshäufigkeit von Interaktionsmustern in den Gruppen</b> .....	266
<b>10.6 Bestrafungsverhalten der einzelnen Spieler in den Gruppen</b> .....	286
<b>10.7 Zusammenfassung der Endergebnisse der einzelnen Spieler in den Gruppen</b> ..	306
<b>10.8 Abbildungsverzeichnis</b> .....	311
<b>10.9 Tabellenverzeichnis</b> .....	315
<b>11 Lebenslauf</b> .....	323
<b>12 Danksagung</b> .....	324

## 1 Abstract

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit dem Einfluss von Bestrafung auf soziales Austausch- und Verteilungsverhalten auseinander. Es wurde ein experimentelles Zwei-Gruppen-Design gewählt mit jeweils zehn Kontroll- und Experimentalgruppen.

Innerhalb einer Spielsituation sollten sich vier Personen einer Gruppe positive und negative Karten eines bestimmten Geldwertes zusenden. Mittels positiver Karten verschenkte man diesen Geldbetrag, mittels der negativen Karten nahm man das Geld weg. Unter Kontrollbedingungen waren die Verteilung und die Wertigkeit der Karten für alle Spieler gleich. In den Experimentalbedingungen hingegen variierten Anzahl und Wertigkeit der positiven und negativen Karten. Aufgrund der Ausgangsverteilung besaßen zwei Spieler A und B ein hohes Belohnungs- und ein hohes Bestrafungspotenzial bezogen auf die Intensität einer einzelnen Bestrafung. Für die anderen beiden Spieler C und D lagen die Verhältnisse entgegengesetzt. Es wurde angenommen, dass es zu Appetenzverhalten bezüglich der ranghöheren Personen in der Gruppe kommen würde. Eine starke Koalition zwischen A und B war sehr wahrscheinlich. Aber auch eine etwas schwächere, leicht ambivalente Beziehung sollte zwischen C und D entstehen. Anhand Gestaltung und Häufigkeit der Interaktionsmuster simultane und nichtsimultane Wahlerwiderung, Koalition, Opposition, Chain of Trust und Chain of Punishment zwischen den Personenpaaren kann dies nachvollzogen werden. In den Kontrollgruppen sollten keine spezifischen Personenpräferenzen und demzufolge insgesamt keine charakteristischen Gruppenstrukturen zu beobachten sein, während eben dies für die Experimentalgruppen angenommen wurde.

Insgesamt zeigte sich, dass die AB-Koalition bestätigt wurde. Außerdem wurde gegenüber den Ressourcenstarken verstärkt positives und weniger negatives Verhalten gezeigt. Zwischen C und D hingegen entwickelte sich eine ausgesprochen negative Beziehung, die durch gegenseitige Bestrafung gekennzeichnet war. Beide Personen erhielten weniger positive Ressourcen und wurden insgesamt häufiger bestraft als A und B. In den Kontrollgruppen hingegen sprechen die Ergebnisse für die Hypothese, dass keine Unterschiede zwischen den Personen entstanden sind. Insgesamt scheinen sich soziale Interaktionen demnach an der Belohnungs- und Bestrafungsmacht der Personen zu orientieren, wobei besonders schwächere Personen sozial benachteiligt werden und Ablehnungsverhalten erfahren.